

4. Rundbrief

Sehr plötzlich steht jetzt schon unserer letzter Monat an, und ich weiß jetzt schon, dass ich hier einiges vermissen werde. Es fängt schon an mit dem Essen, besonders den Falafelsandwiches, die Offenheit der Menschen, und dass hier wirklich jeder mit jedem redet. Oder dass man in jedem Geschäft einen Kaffee oder beim Bäcker auch etwas zu Essen bekommt. Generell hat man hier das Gefühl, dass Menschen sich mehr für ihre Nachbarn interessieren, und sich mehr um sie kümmern. Das ist häufig schön. Die Kehrseite der Medaille ist manchmal, dass Leute sich für Sachen interessieren, die sie eigentlich gar nichts angehen und sich Gerüchte doch schneller verbreiten, als einem lieb ist.

Ein bisschen fühlt es sich so an, als wären wir gerade angekommen. Gerade fange ich an, immer mehr von dem, was die Leute hier auf arabisch reden, zu verstehen, kann ab und zu sogar ein Wort lesen, und finde mich immer besser zurecht. Auch beim Unterrichten, Chorleiten und dem generellen Organisieren werde ich immer erfahrener und sicherer, sodass ich immer besser in meiner Arbeit werde. Deshalb ist es auch sehr schade, dass mein Jahr hier bald vorbei ist, gerade wo ich angefangen habe, mich immer besser zurechtzufinden.

Seit meinem letzten Rundbrief ist einiges an Zeit vergangen, und ich möchte in einem kleinen Rundumschlag erzählen, was so alles passiert ist.



Konzentrierte Probe in al Auja

Im März sind wir mit unseren Schülern nach al Auja gefahren, um dort ein Probenwochenende zu haben. Für uns alle war es eine besondere Erfahrung, für unsere Schüler, weil es hier nicht üblich ist, dass man für ein Probenwochenende woanders übernachtet. Für mich war es besonders, weil ich hauptverantwortlich für die Organisation war, und ich war sehr froh, dass alles ungefähr geklappt hat. Für unsere älteren Schüler war das Wochenende sehr wichtig, weil wir uns dort auf das Filmmusikkonzert eine Woche später vorbereitet haben.

Das Filmmusik-Konzert war für viele Schüler wahrscheinlich das wichtigste Ereignis mit Brass for Peace in diesem Jahr. Wir haben ein einstündiges Programm mit Filmmusik einstudiert, und dabei eine Powerpoint-Präsentation mit Szenen aus den einzelnen Filmen vorbereitet. Die Schüler hatten einen großen Anspruch und es war ein schönes Konzert mit vielen Zuschauern und einem schönen Programm.

Kaum zwei Wochen später kam eine deutsche Bläsergruppe zu Besuch, mit der wir zwei gemeinsame Konzerte hatten. Eins mit ganz Brass for Peace, also auch mit den jüngeren Gruppen nahe Bethlehem, und eins in Jerusalem. Besonders für unsere jüngeren war es etwas Besonderes, ein so großes Konzert mit so vielen Bläsern zu spielen und es war insgesamt eine sehr schöne Erfahrung.



Konzert in Beit Sahour

Dannach hatten wir keine größeren Konzerte, aber es standen die Graduations in den drei lutherischen Schulen an, auf denen wir gespielt haben. Von unseren Schülern haben Yazan und Lubna, zwei langjährige Mitspieler, ihre Abschlüsse gemacht. Miriam und ich waren auch zu den

Graduationparties in Talitha Kumi, der Dar al Kalima und der lutherischen Schule in Beit Sahour eingeladen. Die Graduationparties sind hier eine große Angelegenheit mit viel Essen, viel lauter Musik, viel Glitzer, wie es hier generell üblich ist und es wird sehr ausgelassen gefeiert. Es war schön zu sehen, wie besonders die Schüler das Ende ihrer Schulzeit und der letzten anstrengenden Monate gefeiert haben. Zeitweise waren mit Schülern, Lehrern, Verwandten und selbst Schulleitern mehrere hundert Menschen auf der Tanzfläche, und deutsche Abiparties werden Probleme haben, dort mitzuhalten.

Auch unsere letzte Zeit nutzen wir gut. In den letzten zwei Wochen haben wir mit Brass for Peace ein Summercamp angeboten. Wir hatten ungefähr 25 Teilnehmer, alles eher jüngere Schüler und viele Anfänger. Jeden Morgen haben wir uns um neun getroffen, ein Begrüßungsspiel zusammen gespielt und bevor wir in unterschiedlichen Gruppen musiziert haben, mit vielen langen Pausen. Danach haben wir zusammen gebastelt, Spiele gespielt und uns die Zeit vertrieben, bis die Kinder um 14:00 wieder durch ihre Eltern abgeholt wurden. Obwohl wir die Kinder zu viert betreut haben (Philipp, ein Mitvolontär, hat Miriam, Carolin und mich freundlicherweise unterstützt), war das Summercamp anstrengender als ich gedacht hatte.



Schatzsuche beim Summercamp

Aus unserer Sicht konnten sich unsere Schüler nicht genügend konzentrieren, und es war schwer, gemeinsame Spiele zu spielen, weil die Aufmerksamkeitsspanne einfach zu kurz war. Als wir am ersten Tag eine Runde Fußball spielen wollten, hatte es 20 Minuten gedauert, bis wir endlich Teams gebildet hatten. Es wollte zwar jeder Teams bilden, und so auch mehr Spaß haben, aber dennoch hat jeder mit Bällen gespielt, ist zwischendurch weggelaufen, und es hat alles einfach lange gedauert und war nervig.

Doch mit der Zeit funktionierte alles besser. Als wir ein zweites Mal zusammen Fußball spielen wollten, kamen alle automatisch zusammen und gaben die Bälle ab, damit wir in Ruhe Teams bilden konnten. Und auch bei den Proben verstanden unsere Schüler immer besser, dass es beim Musizieren auch aufs gegenseitige Zuhören ankommt, und wenn man konzentrierter zusammen arbeitet auch das Ergebnis besser wird.

Und obwohl wir häufig genervt von unseren Schülern waren, bekamen wir von ihnen und den Eltern nach dem Abschlusskonzert sehr viel schönes Feedback. Viele Schüler hatten haargenau Zuhause berichtet, was wir über den Tag gemacht haben, wie sie auf einer Schlauchtrompete gespielt haben, und wie wir eine Schatzsuche gemacht haben. Ein Vater erzählte uns, unser Summercamp sei das erste gewesen, bei dem sein Sohn ein ganzes Summercamp durchgehalten habe, ohne wegen Problemen abgebrochen zu haben. Bei uns ist er einer der talentiertesten Schüler. Nach dem Summercamp hatten viele neue Anmeldungen von Anfängern in Brass for Peace. Unsere Arbeit ist nicht nur, Musik zu unterrichten, sondern auch Sozialarbeit. Viele Schüler, die in der Schule Probleme haben, machen mit uns Musik, und sind dort erfolgreich. Brass for Peace ist für mich ein Beispiel, dass man durch das Unterrichten von Musik viele Probleme lösen kann, und Menschen lernen können miteinander zu leben, und die Welt eine bessere wird, wenn man Kindern Musik beibringt.

Jetzt ist meine Arbeit mit Brass for Peace beinahe vorbei, und danach habe ich noch zwei Wochen Urlaub. Die Zeit möchte ich nutzen, nach Jordanien zu reisen, und mir noch einiges anzugucken. Und ich werde vieles noch ein einmal Genießen, was ich in Deutschland vermissen werde. Noch einmal Falafel, Baklava und Knafe essen, noch einmal die verschiedenen Städte angucken, und noch einmal viel arabisch sprechen, und Zeit in der Gesellschaft verbringen, in die ich wahrscheinlich nicht nocheinmal so tief werde eintauchen können.



Tilman Grunwald
Volontär 2018/19
tilman.grunwald@brass-for-peace.de

Ich möchte noch einmal die Möglichkeit nutzen, mich bei euch allen zu bedanken, da ihr es möglich gemacht habt, dass ich hier sein konnte. Dass ich eine so schöne und spannende Region kennen lernen, mit tollen Kindern arbeiten, und so viel lernen und einfach ein tolles Jahr haben konnte.

Liebe Grüße,

euer Tilman